

des Fundes überhaupt jene Nachrichten welche über die Örtlichkeit und den geschichtlichen Hergang der Ausgrabung sich erhalten haben. Ein günstiges Geschick will es, dass sie besserer Art zu nennen sind, denn sie beruhen nach Lambeck's Versicherung¹⁾ auf folgenden gewiss zuverlässigen Quellen.

Vor Allem auf der mündlichen Erzählung Kaiser Leopold's I. selbst, den dieser Fund wie alles auf Alterthumskunde Bezügliche in hohem Grade anzog. Dann auf den Mittheilungen Joh. Anton's von der Baren, damals Vorstandes der kaiserlichen Bildergalerie. Dieses Letzteren Nachrichten erscheinen um so wichtiger, als sie das Ergebniss sorgfältiger, wenige Tage nach der Ausgrabung angestellter Untersuchungen sind, die von der Baren auf Befehl des Erzherzogs Leopold Wilhelm mit grosser Genauigkeit an Ort und Stelle vorgenommen hatte.

Aus der bei Lambeck a. a. O. abgedruckten Erzählung des Sachverhaltes ist es nöthig, Alles, auch das Geringste, genauer ins Auge zu fassen, was auf das Grabmal selbst und dessen Inhalt Bezug nimmt. Die in der Umgebung des Sarges gefundenen Alterthümer sollen allerdings auch aufgeführt, aber nicht mit gleicher Ausführlichkeit beschrieben werden. Ich beginne mit der Schilderung der Örtlichkeit, lasse Zeit und Art der Auffindung folgen und schliesse die geschichtliche Nachricht mit der genauen Beschreibung der Fundstücke, die zu Lambeck's Zeit in der Bildergalerie der alten Stallburg verwahrt wurden. Von dort gelangten sie wahrscheinlich mit anderen Alterthümern als Geschenk des Kaisers an Philipp von Schönborn und von diesem abermals als Geschenk an den König Ludwig XIV. von Frankreich nach Paris²⁾. In Wien wenigstens sind sie dermal nicht mehr vorhanden.

Jener Theil der kaiserlichen Burg, welcher gegenwärtig in einem länglichen Vierecke den sogenannten Burgplatz umschliesst, war vor dem Jahre 1660 an seiner südwestlichen Seite nur zur Hälfte von einem drei Stockwerke hohen Gebäude umgeben. Die zweite Hälfte dieses Theiles wurde bis zur westlichen Ecke hin von unbedeutenden, ganz niederen Gebäuden, einem Erdwalle und der Stadtmauer begrenzt. Kaiser Leopold fasste daher den Entschluss, das Viereck des

¹⁾ Comment. de august. Bibl. Vind. Vindobonae 1665, T. I, S. 78 ff. Kollar's Ausgabe, ebenda 1766, Th. I, Sp. 173 ff.

²⁾ J. Arneth's Gold- und Silbermonumente des k. k. Antiken-Cabinetes, S. 7.